

Homeschooling in Zeiten von Corona*

Familien entstressen – Andere Lernformen unterstützen!

(Karola Kunkel, Leipzig, 24.03.2020)

I. Vorschläge für übergreifende Maßnahmen.....	1
II. Begründung: Was ist in dieser Krisenlage aus Bildungssicht besonders wichtig?.....	1
III. Einige Stimmen von Eltern mit Kindern an unterschiedlichen Schulen in Sachsen.....	2
IV. Festzustellende Herausforderungen im plötzlichen Homeschooling.....	3

I. Vorschläge für übergreifende Maßnahmen

1. Definition sämtlicher häuslicher Schularbeiten als freiwillig!
2. Organisatorische Autonomie der Familien!
3. Entformalisierung des Lernens: Kreatives Lernen aus dem Alltag heraus!
4. Konstruktive Nutzung individueller fachlicher Kompetenzen der Eltern!
5. Angepasste Aufgaben für Lehrer*innen: Anregung, Beratung, Koordination

II. Begründung: Was ist in dieser Krisenlage aus Bildungssicht besonders wichtig?

- Psychische Gesundheit aller Beteiligten
- Aufrechterhaltung der Lernanregungen für Kinder
- Aufrechterhaltung der Übung bestimmter (konzentrierter) Arbeitsweisen
- Berücksichtigung der individuellen Persönlichkeiten der Kinder
- Berücksichtigung der individuellen Situationen in den Familien
- Gleichbehandlung aller Kinder (Vermeidung struktureller Nachteile)
- Langfristige Einbettung der Homeschooling-Phase in den „Normalbetrieb“

* Diese Ausführungen gelten stärker:

- je jünger die Schulkinder sind,
- je mehr Kinder im Haushalt sind,
- je mehr Arbeitsverpflichtungen die Eltern haben.

Aufgrund mangelnder Informationen kann nicht für die Kinder in Notbetreuung gesprochen werden.

III. Einige Stimmen von Eltern mit Kindern an unterschiedlichen Schulen in Sachsen

- „Die Schulen haben ordentlich viele Aufgaben gegeben, da sind die Kinder ziemlich beschäftigt. Beim ältesten Kind ist das ein Selbstläufer, für die zweite brauchen wir etwas Betreuungszeit. Aber die kleinen Kinder sind ja auch noch da. Vormittags auch noch am Herd stehen, der sonstige Haushalt, wir haben nie Feierabend. Ich schaffe meinen Stoff vom Studium gerade überhaupt nicht. Mein Mann muss nebenher noch seine Schüler online betreuen. Er ist also an beiden Fronten vertreten...“ (1x 6. Klasse, 1x 4. Klasse, 2 Kleinkinder)
- „Also wir sind hier noch nicht so richtig eingespielt. Mein Mann macht nur noch Home Office, muss aber ständig telefonieren. Letzte Woche hab ich noch 7-13 Uhr gearbeitet, aber das hat er nicht alles unter einen Hut bekommen. Ich bin diese Woche krankgeschrieben (mein Chef weiß, dass ich das wegen der Kinder mache), aber nächste Woche muss ich wieder hin und dann mal sehen... Ich kann die Hälfte meiner Arbeitszeit wohl zu Hause absolvieren. Wahrscheinlich werde ich vormittags den Schulkrum mit dem Großen begleiten und nebenbei versuchen, bissl zu arbeiten. Der Kleine muss sich dann allein beschäftigen.“ (1x 3. Klasse, 1 Kleinkind)
- „Arbeit und Schule miteinander zu kombinieren ist immer noch irre anstrengend. Besonders mit den Aufgaben für den Kleinen. Die Große ist ja schon sehr strukturiert und organisiert sich größtenteils selbst.“ (alleinerziehend, 1x 8. Klasse, 1x 1. Klasse)
- „Ich taue nicht zur Lehrerin, zu ungeduldig und zu un kreativ. Die Kinder widersprechen ständig, können sich schlecht konzentrieren... Beim Gymnasium ist es recht kompliziert an die Aufgaben zu kommen und jeder Lehrer macht es anders. Das ist anstrengend. Und unsere Grundschule ist aus dem letzten Jahrtausend. Da gibt es nur ein A4-Blatt mit Lehrbuchseiten. Nix Digitales... Ich glaube, da zeigt sich deutlich der große Unterschied zwischen den Schulen.“ (1x 6. Klasse, 1x 4. Klasse, 1x 2. Klasse)
- „Ich arbeite im Home-Office. Die Schule parallel, das ist alles kaum zu schaffen. Da ich selbst krank war, bin ich noch in der Erholungsphase.“ (alleinerziehend, 1x 4. Klasse)
- „Die Aufgaben von der Schule sind ziemlich viel und ziemlich chaotisch. Unsere Kinder können die meisten nicht wirklich allein bearbeiten. Und der Kleine springt dazwischen rum. Mein Mann hat Home-Office-Pflichten. Ich musste als Freiberuflerin teilweise zwangsreduzieren. Ich schaffe pro Tag nur 1 Stunde mit jedem Schulkind konzentriert an den Schulaufgaben zu arbeiten.“ (1x 5. Klasse, 1x 3. Klasse, 1 Kleinkind)

IV. Festzustellende Herausforderungen im plötzlichen Homeschooling

Schulkinder:

- Eigenständige Aufgabenbearbeitung individuell sehr unterschiedlich, etwa:
 - 1. bis ca. 3. Klasse: sehr enge Begleitung/Anleitung nötig
 - 4. bis ca. 6. Klasse: enge Begleitung/Anleitung nötig
- Bewegungsdrang
- Bedarf nach Austausch mit Gleichaltrigen
- Krankheitsfälle, besonderer Betreuungsbedarf
- nicht-deutsche Muttersprache

Eltern:

- Homeoffice-Pflichten oder selbst in Ausbildung, ein Elternteil außer Haus
- gleichzeitige Betreuung mehrerer Kinder in unterschiedlichem Alter (inkl. Kleinkinder, welche Dauerbetreuung brauchen)
- begrenzte didaktische Kompetenzen
- begrenzte technische Kompetenzen
- begrenztes fachliches Wissen
- zusätzliche Versorgungsaufgaben (z.B. Mittagessen)
- nicht-professionelle Rolle gegenüber den Kindern (andere Beziehungswerte)
- alleinstehende Eltern
- Abstimmungsbedarf zwischen den Eltern, insbesondere bei Getrenntlebenden
- eigene Krankheiten/Einschränkungen
- organisatorische und psychologische Belastung aufgrund der Krisenlage
- erhöhte Kommunikationsbedarfe mit erweiterter Familie
- nicht-deutsche Muttersprache, geringe Deutsch-Kenntnisse

Häusliche Infrastruktur:

- eingeschränkte Verfügbarkeit von Lehrmitteln
- eingeschränkter Raum/Atmosphäre für Schulaufgaben
- begrenztes technisches Equipment, muss unter den Familienmitgliedern geteilt werden

Lehrer*innen:

- eingeschränkte Verfügbarkeit von Lehrmitteln
- begrenztes technisches Equipment
- begrenzte technische Kompetenzen
- eigene familiäre Verpflichtungen und weitere Belastungen aufgrund der Krisenlage
- keine direkte Erreichbarkeit der Kinder: Abhängigkeit von Eltern

Schule:

- sehr unterschiedlicher Umgang mit Krisenlage
- sehr unterschiedliche bestehende E-Learning-Struktur
- Herausforderung der Koordination der Lehrer*innen (und Schüler*innen und Eltern)